

## Das Geistige und die Baukunst

HEUTE

Frischer Wind:  
Weiß für die  
Wohnung





# Das Geistige und die Baukunst

**Ostern** - keine schlechte Zeit für die neue Kapelle auf dem Liebfrauenberg in Rankweil. Ist doch Ostern das christliche Fest, wo Leid und Erlösung, tiefste Dunkelheit und blendendes Licht beieinander liegen wie nie. Autor: Florian Aicher

Fotos: Martin Salzmann | Hanspeter Schiess | Darko Todorovic

Mit der „Landesgedächtniskapelle“ - so der ganze Name - werden neue Wege beschritten. Landesgedächtnis - das galt einst den Gefallenen der beiden Weltkriege. „Wir wollten das Gedächtnis weiten von den Soldaten hin zu allen Opfern von Gewalt, insbesondere den Opfern der Euthanasie, gerade in Rankweil“, so Seelsorger Walter Juen. Und weil persönlich Erinnerunges dieser Zeit immer seltener wird, weitet sich das Gedenken zum Bedenken von Leid, Trauer und Hoffnung ganz allgemein, wird abstrakter. Dem Leid Gedenken und Hoffnung Schöpfen werden - existentiell und persönlich - im Bedenken erfahren. Das braucht Ruhe - und Dämmerung. Denn die Eule der Minerva, Vogel des Bedenkens, tritt ihren Flug nun mal erst in der Dämmerung an. Das eint die Trostsuchenden, macht vordergründig Konfessionelles entbehrlich. Den Raum unterhalb der spätgotischen Kirche betritt man auf der Längsseite. Vier kreuzgewölbte Joche, je quadratisch im Grundriss, im Schnitt etwa einen Kreis umfassend, Mittelpunkt auf Augenhöhe. Die im Dämmerlicht gleich hell wirkende Oberfläche von Boden, Decke und Wän-

den wird stark kontrastiert durch einen Streifen offen liegenden Fels' gegenüber - schiefrig, liegend und dunkel, mit hellen, gegenläufigen Adern. Natur, bizarr - Baukunst, wohlproportioniert.

Hat sich das Auge ans Dämmerlicht gewöhnt, entfaltet sich der Raum. In den Blick kommen: einige Sitzwürfel; sieben goldene, tellergroße Scheiben am Boden längsseitig; am näher liegenden Raumende eine Senke mit Wasser; gegenüber in der Stirnwand ein Loch von der Größe und Präzision der Scheiben; im Joch neben dem Eingang ein geheimnisvolles Kästchen. Tritt man näher, so zeigt ein Schlitz von oben Toten-

**Die Basilla**, ein Bau-Konglomerat aus bald 12 Jahrhunderten mit Schwerpunkt auf der Spätgotik, ursprünglich Festungskirche



**Die „kleine Schwester“ der Kapelle:** die „Fridolinzelle“. Erinert an den irischen Missionar und Heiligen, in Rankweil aufgefallen mit einer vielsagenden und zu empfehlenden Geschichte über Erbschleicherei und Wahrheitsfindung ...



**Kern der neuen Kapelle:** Der Lichtstrahl, der auf die Erinnerungsstücke trifft, der Raum von elementarer Kraft mit Fels, die sieben goldenen Scheiben





1

„Wir hatten die Hoffnung, dass es funktioniert, wir hatten die Zuversicht, dass es geht, und wir wissen es nun, weil wir es erfahren haben - am Frühlingsanfang zum rechten Zeitpunkt.“

WALTER H. JUEN, SEELSORGER



2



4

Für den Inhalt verantwortlich:  
vai **Vorarlberger Architektur Institut**  
www.v-a-i.at

Kommenden Freitag, 3. April 2012:  
Architektur vor Ort: Antoniushaus, Feldkirch  
Architekten: Johannes Kaufmann  
Bauherr: Kongregation der barmherzigen Schwestern  
Treffpunkt: 17.00 Uhr, Blasenberggasse 3, Feldkirch

Die vai Veranstaltungsreihe Architektur vor Ort bietet für Interessierte monatlich die Gelegenheit, neue Gebäude mit Bauherr und Architekt zu besichtigen.

➔ kopf, Kiste Buchrücken - die an manchs „Schrei“ gemahnende Plastik eines in Rankweil eingesperrten „Irren“ Rosenkranz des von den Nazis umgebenen Pater Carl Lampe. Das Verzeichnis aller in den beiden Weltkriegen gefallener Rankweiler.

Dreht man sich um, dann erhellt sich das Loch: Eine leuchtende Röhre, die ins Freie, ins Licht führt - eine Bohrung durch die dicke Wand, leicht geneigt, innenseitig glänzend poliert: die einzige natürliche Lichtquelle. Und man ahnt, wie hell es da werden kann! Tatsächlich ist sie so ausgelegt und berechnet, dass sie zweimal im Jahr, zur Tag/Nacht-Gleiche, um 17 Uhr, für einige Augenblicke in die Sonne blickt, die dann den Raum erhellt, direkt auf das Kabinett die Erinnerungsstücke gerichtet, von dort strahlend. Die Ahnung dieses Licht-Augenblicks bringt das Dämmern zum Leuchten. Ganz wie - man merkt es erst nach einiger Zeit - ein im Atemzug fallender Tropfen Wasser in die gegenüberliegende Senke die Ruhe belebt.

Geht das: Eingriffe in einen jahrhundertealten Raum, ein Denkmal von höchstem Rang? Im Zuge der Neugestaltung wurde der Raum als Ganzes wieder

hergestellt, Trennwände für Abstell- und Heizräume entfernt, Einbauten wie ein Altar und Stuhl aus dem 20. Jhd. entfernt, einen Ziegelboden samt Aufbau abgetragen, Schichten von Dispersionsfarbe abgelöst, die alten Materialien eingesetzt ein dreischichtiges Fresko und Rötelskizzen freigelegt - in enger Abstimmung mit Landeskonservatorin Eva Hody sorgsamst Raum wieder gewonnen. Doch damit auch historische Zeugnisse bis auf Spuren getilgt - auf der Suche nach dem elementaren Kern: Form, Material, auch Nutzung. Aus diesem Geist hat man die wenigen genannten Eingriffe gewagt - ein neuer Weg auch für die Denkmalpflege. „Wir hatten die Hoffnung, dass es funktioniert, wir hatten die Zuversicht, dass es geht, und wir wissen es nun, weil wir es erfahren haben“, und da meint Walter Juen nicht nur das Licht.

Die goldenen Scheiben? Punkte, Zeitpunkte, präzise Markierungen in diesem „zeitlosen“ Raum: ein Arbeit des Künstlers Matt Mullican, New York. Genau besehen haben die golden glänzenden, polierten Messingplatten feine Gravuren. Miteinander verglichen offenbart sich ein Muster, das Kundige als Sterbebilder

entziffern können, variierte, exakte Zeichen eines je bestimmten Datums - die Todestage des ersten und letzten Opfers der beiden Weltkriege, gerahmt vom Sterbetag Jesu und dem Tag der Einweihung der neuen Kapelle. Das sind sechs; dieses bildgebenden Verfahren macht mit der siebenten Scheibe den Schöpfungstag sichtbar: eine Scheibe mit - nichts.

Es bedarf einiger Zeit, all der Feinheiten dieses Raumes auf die Spur zu kommen. Manches musste während dem Bau verworfen werden. Um das Verhältnis von Kunst und Raumgestaltung wurde heftig gerungen - mit einem Ergebnis, das überzeugt; mit einer Atmosphäre, einem Raum, so Architekt Andreas Cukrowicz, „... in dem Leid verarbeitet werden kann, Möglichkeit des Gedenkens. Kein Leid thematisieren, keine Ausstellung gestalten. Wir wollten in diesen unterirdischen Raum, in diesen Felsenkeller Licht bringen, einen Funken Hoffnung. Als Kontrapunkt Wasser-tropfen, symbolisch für Reinigung, für eine Zeitachse, welche für die Verarbeitung von Leid erforderlich ist. Wir haben mit Licht gearbeitet, wir wollten einen besonderen Ort machen.“



3



5

1 Blick vom Eingang: Kreuzgewölbe, Wandmalereien und die freigelegten Felsen des Basilika. Ein sich nähernder Kontrast: kreideweiß, rötelfein und erdfelsig.

2 Gemeinsames Erkunden: Seelsorger Walter Juen, Initiator und Ideengeber, mit Andreas Cukrowicz von Cukrowicz/Nachbauer Architekten Bregenz, und Mesmer Martin Salzmann, bester Kenner der ganzen Anlage.

3 Hohe Aufmerksamkeit für jedes Detail: von der einfachen Türumfassung, über die die Wahl des Verputzes bis zur Freilegung des dreischichtigen Fresko mit Rötelszeichnungen.

4 Golden glänzende, polierte Messingplatten und die freigelegten Felsen des Basilika. Die Gravuren verankern bedeutende, zeitliche Meilensteine in diesem „zeitlosen“ Raum.

5 Drei Erinnerungsstücke, stellvertretend für die Opfer: der modellierte Totenkopf eines Insassen des örtlichen „Irrenhauses“; der Rosenkranz Carl Lampe, Opfer des Naziterrors; Buchrücken der beiden Verzeichnisse aller Rankweiler Weltkriegsopfer.

**Daten und Fakten**

<b>Objekt</b>	Landesgedächtniskapelle und Fridolinzelle Basilika Rankweil, Liebfrauen 6830 Rankweil
<b>Planungsbeginn</b>	09/2009
<b>Baubeginn</b>	03/2011
<b>Fertigstellung</b>	03/2012
<b>Bauherr</b>	Pfarr Mariä Heimsuchung Rankweil
<b>Architekt</b>	Cukrowicz Nachbaur Architekten, Bregenz www.cn-architekten.com
<b>Kunst</b>	„Sternbilder“ Matt Mullican New York-Berlin
<b>Örtliche Bauaufsicht</b>	Bmst. Thomas Marte, Dornbirn
<b>Bundesdenkmalamt</b>	DI Eva Hody
<b>Diözesanbauamt</b>	DI Herbert Berchtold
<b>Statik</b>	DI Paul Frick, Rankweil
<b>Lichtplanung</b>	Conceptlicht, Mils
<b>Bauphysik</b>	DI Bernhard Weithas, Hard
<b>Vermessung</b>	Markowski ZT GmbH Feldkirch
<b>Mathematische Berechnungen</b>	Urs Beat Roth, Zürich

Fotos: Darko Todorovic: Titel, Seite 4, Seite 5 oben, Seite 6, Seite 7  
Hans Peter Schless: Seite 5 Mitte  
Martin Salzmann: Seite 5 unten